

Franckesche Stiftungen zu Halle

Historisch-geographische Einleitung zur Universal-Historie

Kessler, Johann Joachim

[Frankfurt am Main], 1779

VD18 12065927

Entstehung der Sprachen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha991-186580

sonderlich was die Cavallerie betrifft, in verschiedenen Ländern gleichfalls ganz verschieden sind; so kan man doch die angeführte Oesterreichische Summe, mit einiger Aenderung, die die Umstände des Lands und der Nation an die Hand geben, so ziemlich sicher als Maasstab bey der Vergleichung der Anzahl der Kriegsvölker, die ein Land unterhält, mit der Summe seiner jährlichen Einkünfte gebrauchen. Die Artillerie, und bey einigen Nationen auch die Seemacht erfordern insonderheit grossen Aufwand; allein die Betrachtungen darüber würden mich hier zu sehr ins Weite führen.

Sprachen der Menschen.

Entstehung der Sprachen.

Adam brachte eine gedankenleere Seele auf die Welt: allein diese Seele, so wie alle Seelen neugebohrner Menschen, und die Seele Adams noch mehr, weil sie einen schon völlig entwickelten und männlichen Körper belebte, war, gleich einer Saugmaschine, mit Fähigkeit begabt, die Bilder aller Gegenstände in sich zu ziehen, und sogleich in sich selbst zu bearbeiten. Auf diese Art kam Adams Seele gleichsam in Gang: sie erhielt ihre ersten Gedanken durch den

Ein

92 II. Hauptst. Von den Menschen.

Eindruck der äußerlichen Gegenstände, und vermehrte und veränderte sie hernach stets sowol durch Vergleichung, als auch durch neue sinnliche Vorstellungen und deren Vergleichung.

Auf welche Art verwahrte Adam den gesammelten Schatz von Gedanken? Innerlich durch die Einbildungskraft und das Gedächtnis; äußerlich durch die artikulirten Töne seiner Kehle. Sein erstes Studium war, was immer gern das Lieblingsstudium der Kinder ist: das ist, was wir jetzt Naturgeschichte nennen. Nicht ohne besondere göttliche Absicht war seine erste Wohnung ein Garten, wo die ganze Natur ihm alle ihre Güter und Schönheiten gleichsam concentrirt dargeboten hat. Der Hunger, ein Trieb, der laut in seinem Körper sprach, war zu gleicher Zeit das Mittel zur Erhaltung seines animalischen Lebens und zur Nahrung für seine nach Begriffen strebende Seele. Hier steht er also, der erste Stammvater der Menschen, und der einzige Mensch, der nicht als ein Kind auf die Welt gekommen ist: hier steht er, und sättigt die anerschaffenen Triebe seines Körpers und seiner Seele. Er nähert sich einem Baume, und mitten in dem Genuße der Früchte desselben nöthigt ihm das dabey empfundene Vergnügen artikulirte Töne der Freude ab, und einer dieser Töne ward vielleicht der Name des Baums oder der Frucht —

Der

Der Schöpfer führt ihm die Thiere des Gartens vor. Adam sah sie, und ihre Gestalt, Farbe, Bewegungen, Geschrey, und wer weiß was noch für Umstände, die ihm bey dieser Musterung in die Sinne fielen, gaben ihm Bilder und Begriffe von diesen Thieren, und zugleich die ersten Töne oder Namen, wodurch er die Thiere bezeichnete. Adam sah z. E. das Schaaf, und hörte es blöcken: er blöckte nach, und dieser nachgeahmte Ton konnte gleich der Name des Schaafes (ein Onomatopoëticon) werden. So oft er an das Schaaf dachte, dachte er diesen Ton, und umgekehrt.

Jetzt kommt die neugeschaffene Gattin. Es entsteht ein pantominisches Gespräch zwischen den ersten Stammeltern, vermischt mit einigen einsylbigen Tönen, die der Gatte aus bisherigen Uebungen schon mit einiger Fertigkeit formirte, und die nun auch die Gattin von ihm lernte. Die erste Sprache der Welt fängt an, sich zu bilden. In kurzem wird sie die Sprache einer ganzen Familie, hierauf mehrerer Familien, und so kommt sie als Muttersprache auf die Nachkommenschaft —

Freylich kan kein Mensch ohne Bilder denken, und also konnte es Adam auch nicht: allein er dachte auch zuerst nur Bilder, und verband hernach mit diesen Bildern, und den Ideen derselben artikulirte Töne, die allzeit das Bild der Sache

94 II. Hauptst. Von den Menschen.

Sache, auch in Abwesenheit der Sache, und noch mehr durch die Gegenwart der Sache erneuerten.

So entstand meiner Meynung nach zuerst eine Sprache unter den Menschen. Schon vor der Sündflut mußte diese erste Sprache der Welt bey der Vermehrung und Ausbreitung des menschlichen Geschlechts merkliche Veränderungen erlitten haben, wodurch, wo nicht einige ganz neue Sprachen, doch wenigstens verschiedene Dialecte gebildet worden sind. Diese Sprachen oder Dialecte der vorsündfluthischen Welt haben sich nicht erhalten. Das Haus Noah brachte nur Eine derselben mit aus der Arche. Nun geht alles wieder von vornen an. Die Menschen vermehrten sich nach und nach wieder auf dem Erdboden: es entstehen mehrere Familien, aus diesen mehrere Stämme, und aus den Stämmen endlich Nationen. Die Noachische Sprache wird mit der Zeit in verschiedenen Mundarten geredet, und diese Mundarten verwandeln sich zuletzt in verschiedene Sprachen: doch so, daß sie noch viele Merkmale von bald größerer bald geringerer Verwandtschaft bis auf den heutigen Tag an sich behalten haben.

Zistoa